Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

16.7.1843 (No. 191)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 191. Sonntag, den 16. Juli 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Am 30. v. M. hat in der Gegend von Grätz ein furchtbarer Orkan die stärksten Eichen und mehr als dreißig andere große Bäume an der Straße theils entwurzelt, theils zersplittert, so daß die hierdurch unfahrbar gewordene Straße durchgehauen werden mußte. Dächer wurden abgehoben, Reisende mit dem Wagen umgeworfen, ein steinernes Haus vom Sturme niedergerissen u. s. w.

Preußen. Die Gesellschaft der deutschen Wein- und Obstproduzenten, welche im vorigen Jahr als Sektion der allgemeinen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Stuttgart fungirte, hat, nach der „Trier'schen Zeitung", beschlossen, sich in diesem Jahre in Trier, als einem Hauptpunkte des Weinbaues an der Mosel, zu versammeln. Die erste Sitzung der Versammlung ist auf den 7. Okt. d. J. festgesetzt.

Düsseldorf, 9. Juli. Eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ministerien des Kriegs und des Innern ihm eine Quantität von 72,000 Scheffeln Roggenmehl zur Verfügung gestellt haben, um daraus zur Abhülfe des augenblicklichen Nothstandes Vorschüsse zu bewilligen, welche nach der Ernte in Roggen mit dem magazinmäßigen Aufmaaß zurückzuerstatten sind. Die Gemeinden, welche von dieser Bewilligung Gebrauch zu machen gesonnen sind, haben sich mit ihren Anträgen an die betreffende königliche Regierung zur Beförderung an das Oberpräsidium zu wenden. (F. O. P. A. Z.)

Bayern. München, 11. Juli. Zu den namhaften Fremden, die sich hier aufhalten, gehört der kais. russische Finanzminister, Graf Cancrin; auch Frau v. Paalzow, die berühmte Verfasserin von Godwin Castle, St. Roche ꝛc. mit ihrem Bruder, dem berliner Maler Wach, befindet sich hier, sie begeben sich nach Gastein. Der kaiserl. russische Minister der Aufklärung, v. Uwarow, wird in einigen Tagen erwartet; er begibt sich nach einigem Aufenthalt in München nach Italien. (A. Z.)

☽ München, 13. Juli. (Korresp.) Fast täglich gehen aus Aschaffenburg und Hohenschwangau die befriedigendsten Nachrichten über das Befinden der königl. Familie und dasjenige des Kronpinzen und seiner Gemahlin ein. — Unsere Kammer der Abgeordneten hat heute die allgemeine Debatte über das Budget begonnen; voraussichtlich wird dieselbe schon heute oder morgen zu Ende geführt werden. Wenigstens war gestern Abend noch kein Redner von der Bühne eingeschrieben worden. — In den jüngsten Tagen hat der Ausschuß sich auch über die Mehrausgaben für den Kanalbau schlüssig gemacht. Diese Ausgaben, im Betrag von 5,531,368 fl., werden der Kammer zur nachträglichen Gutheißung anempfohlen, eben so der von dem vorigen Minister des Innern, Fürsten Ludwig v. Wallerstein, mit dem Handlungshause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. unter dem 7. Mai 1835 abgeschlossene Vertrag. Dagegen wird gegen die in diesem Vertrage enthaltenen Haftungen für Zinsenzahlung an die Aktionäre, vom 1. Oktober 1844 an, Nichtanerkennung und Einlegung von Protest beantragt. Auf einen von dem Referenten, Grafen v. Butler, nur eventuell gestellten Antrag, daß der ehemalige Minister des Innern, Fürst Ludwig v. Wallerstein, wegen des Abschlusses eben dieses Vertrages mit dem genannten Handlungshause förmlich wegen vorsätzlicher Verfassungsverletzung in Anklagestand zu versetzen sey, wurde von Seite der übrigen Ausschußmitglieder nicht eingegangen.

Aus dem Hannover'schen, 5. Juli wird der „Leipziger Zeitung" geschrieben: Ueber die bereits früher abgebrochenen Verhandlungen über den Anschluß Hannovers darf vielleicht noch Folgendes nachträglich berichtet werden: Hannover hatte, wie erzählt wird, eine Vorabzahlung von einer halben Million Thaler aus der Vereinskasse und ausserdem einige wesentliche Aenderungen im Tarif gefordert. Jenseits soll man diese Forderung etwas allzu bestimmt zurückgewiesen haben. Nachher soll eine hohe Person auf einer Reise nach England die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der König von Hannover, so wie die Verhältnisse, namentlich in und zu England, liegen, niemals den Anschluß Hannovers zugeben könne, daß daher alle Verhandlungen über den Anschluß dennoch zu keinem Resultate führen könnten. Deshalb soll man denn auch späterhin durchaus keine Verhandlungen über den Anschluß von Hannover wieder eröffnet haben. Der Anschluß von Göttingen und Grubenhagen, der bekanntlich in Aussicht gestellt war, wurde dann auch verweigert.

Großherzogthum Hessen. Bingen, 12. Juli. In Vergleich zu dem Fruchtmarkt vor 8 Tagen (5. d.) hat der Weizen um fast 4 fl. (3 fl. 55 kr.), das Korn um beinahe 5 fl. (4 fl. 55 kr.), die Gerste um 1 fl. 10 kr. das Malter abgeschlagen. Der Weizen kostete auf dem heutigen Fruchtmarkte 11 fl., Korn 10 fl., Gerste 8 fl. Der Hafer hat ziemlich denselben Preis behalten: er kostete auf dem vorigen Fruchtmarkte 6 fl. 40 kr., heute 6 fl. 50 kr.

Heppenheim, 10. Juli. Das Malter Korn wird hier zu 12 fl., Gerste zu 9 fl., Spelz zu 5 fl. 30 kr. und das Achtel Brodmehl zu 10 fl. angeboten, ohne Käufer finden zu können. (Gr. H. Z.)

Kurhessen. Kassel, 12. Juli. Die Sammlung von Gesetzen für Kurhessen Nr. 9 enthält u. A. das Gesetz vom 4. Juli d. J. über die Anlegung von Eisenbahnen und die dazu erforderliche Abtretung von Grundeigenthum.

Sachsen-Meiningen. Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Meiningen hat einen bedeutenden Erlaß an der Grundsteuer, theilweise zu 1/2, ferner am Fruchtzins, und wo es Noth thut — Stundung der Gefälle bewilligt. Saamenfrucht, besonders Hafer, wird aus den herrschaftlichen Vorräthen zu geringen Preisen abgegeben, und den Behörden sind ansehnliche Summen zur Disposition gestellt, um den Bedrängten unverzinsliche Darlehen zum Ankauf von Saamenkartoffeln, Gerste, Vieh, Futter und Brod zu geben. Ausser dem gewöhnlichen Bauetat sind noch 75,000 fl. zu ausserordentlichen Bauten und Erhöhung der Löhne aus den Staatsfonds bewilligt. Die Behörden und Armenkommissionen sind angewiesen, sich der Armen, nicht blos durch Unterstützungen, sondern durch zweckmäßige Ermittelung von Verdienst, Wegebau, Waldkultur ꝛc. anzunehmen. Ausserdem haben Se. Durchl. noch ein ansehnliches Gnadengeschenk für die Stadt Hildburghausen bewilligt.

Württemberg. Maulbronn, 11. Juli. Gestern Mittag war unser Oberamt mehrere Stunden hindurch der Schauplatz verheerender Naturerscheinungen. Nachdem sich lange vorher Gewitterwolken gezeigt, die in wilder Eile, oft zu gleicher Zeit in verschiedenen Richtungen, durch die Lüfte jagten, hatten sie sich endlich zu schweren schwarzen Wolken vereinigt, und ergossen auf ihrem Zuge, unter fürchterlichem Blitzen und Donnern, Platzregen und Hagel. Vor dem völligen Ausbruch fielen als eine Art Vorboten in Illingen Hagelkörner von der Größe eines Enteneies, doch glücklicherweise so dünn, daß nur etwa alle 20 bis 30 Schritte eines gesehen wurde, und also der dadurch angerichtete Schaden nicht bedeutend seyn kann. Schwerer waren die Thäler heimgesucht, durch welche das Gewitter zog, vor Allem das Enzthal und das in dasselbe einmündende ötisheimer Thal. In Enzberg war der Regen eher ein Wolkenbruch; als wilder Strom kam das Wasser von allen Höhen herab; von den Weinbergen wurde so viel Erde, Gestein ꝛc. in die Ebene geschwemmt, daß die Straße 6 — 7 Schuh hoch damit bedeckt war; an andern Stellen war dieselbe tief aufgerissen, so daß sie durchaus unfahrbar wurde, und der Postwagen sich durch Wiesen und Felder einen eigenen Weg suchen mußte. Mehrere Menschenleben waren in Gefahr; eine Wiege mit einem Kinde, die schon der Strudel gefaßt, wurde noch aufgefangen; ein Mann rettete sein Weib dadurch, daß er ihr ein Seil zuwarf. Das ganze Thal schien eine Zeit lang der Fluß einzunehmen. In Oetisheim war der Andrang des Wassers von dem badischen Kieselbronn und von Düren her so stark und so plötzlich, daß in aller Eile die Bewohner des ganzen unteren Dorfes das Vieh aus den Ställen flüchteten und die niedern Wohnungen verließen. Das Thal, wodurch sonst nur ein kleiner Bach, der Erlenbach, fließt, war so von Wasser angefüllt, daß Abends um 8 Uhr noch dasselbe nur zu Pferd oder zu Wagen durchschritten werden konnte, wobei das Wasser dem Pferde noch bis an den Bauch reichte. Der Schaden ist in diesen Orten natürlich sehr groß. Die betroffenen Gemeinden haben schon um Abschätzungskommissionen gebeten. In den andern Gegenden des Oberamts richtete das Gewitter keinen Schaden an. Zwar wurde das schwellende Getreidefeld ꝛc. durch den starken Regen eine Zeit lang niedergedrückt, richtete sich aber bald wieder auf und steht in vielen Orten in bewundernswerther Schönheit und Fülle. Die Weinstöcke haben nächstens verblüht, so gleichmäßig, wie man sich fast nie erinnert, und einen reichen Herbst versprechend. (S. M.)

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 14. Juli enthält die Strafprozeßordnung und das Gesetz, betreffend die Einführung der Strafprozeßordnung im Königreiche, welche mit dem 1. Oktober d. J. in's Leben tritt.

Von den Fildern, 13. Juli. Der Stand der Winter-, Sommer- und Brachfrüchte berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, und der Landmann sieht einem reichen Segensjahr entgegen, wo er für seine gehabten bangen Sorgen volle Entschädigung finden wird. Die üppige Witterung des Vorsommers, so wie die am 10. d. über die Filder gezogenen Gewitter mit starkem Schlagregen haben leider auf manchen Winter- und Sommergetreidefeldern das Lagern herbeigeführt, was man schon längst befürchtete. Das schon längst erprobte Mittel gegen das Lagern des Getreides, nämlich eine tiefere Pflugfurche, bewährt sich dieses Jahr auffallend und verdient, daß alle Landwirthe jetzt ihre Augen öffnen und von den Vortheilen des Tiefpflügens durch den Augenschein sich überzeugen. Bei diesem Stand der Verhältnisse treten die Leistungen des flandrischen oder Schwerzschen Pflugs auf's Neue in's Auge, und schon dieser Umstand spricht dieses Jahr besonders günstig für seine Empfehlung. (S. M.)

Frankreich.

* Paris, 12. Juli. Folgendes ist das Ergebniß der Operationen der pariser Sparkasse im ersten Halbjahr 1843. Gesammtbetrag der Einlagen: 22,218,520

Die gute alte Zeit.

Skizze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Ich weiß es nicht, sagte der Kommandant. Aber hier steht es: Laßt den Rädel hängen! und da hilft nichts. Mann, macht mir den Kopf nicht heiß! Fügt Euch als ein Unterthan dem Willen Eures Monarchen. Er muß am besten wissen, was er thut; ich habe die Verantwortung nicht, ich vollziehe nur, was er mir aufträgt, das Uebrige mag er abmachen. — Der dicke Herr war sichtlich bewegt. Er war an Gehorchen so gewöhnt, wie ein Soldat des achtzehnten Jahrhunderts es nur seyn kann, und doch regte sich in seiner Brust ein sonderbares Gefühl, als er den bleichen Delinquenten anschaute, der vergebens um Recht rief, vergebens seine gänzliche Unschuld betheuerte. — So muß ich denn sterben, sagte Rädel mit verzweiflungsvollem Grimm, weil ein Mensch es befiehlt, den ich nie gesehen habe! Meine Kinder! Sophie! Es ist entsetzlich! ärger wie ein Hund sterben zu müssen, und Niemand fragt, ob's recht, ob's unrecht sey!

Kann Er Sich denn gar nicht besinnen? fragte der General. Hat Er vielleicht unbesonnene Reden geführt, raisonnirt über das Regiment oder gar über die Person Sr. Majestät, und hat Er einen geheimen Feind gefunden, der das benutzt hat, um es gelegentlich anzubringen und sich dabei beliebt zu machen? — Da fiel dem armen Leutnant der Wildmeister ein und was er zu dem gesprochen. Er zitterte und erschrack, das Gewissen hämmerte in seinem Herzen; ja, das war es, das war es sicherlich! Der Wildmeister hatte ihn verrathen, er hatte mit seinem Höllengelde ihm sein Leben abgekauft; was thut so ein Mensch nicht des Vortheils wegen, um sich als eifriger Diener zu erweisen? Und der Mann sah böse aus, er lachte so sonderbar, in seinem Wesen lag Unheimliches. Hilf Gott! jetzt war der Schlüssel zu dem Geheimniß gefunden, jetzt sah der Unglückliche wohl ein, daß er rettungslos verloren sey.

Nun, quäle Er Sich nicht weiter, fuhr der General fort, als er den Kampf in den zuckenden Gesichtsmuskeln seines Gefangenen bemerkte; denk' Er, es hat so seyn sollen, und wenn Er es auch wüßte, helfen würde es doch nichts. — Es hilft nichts, sagte der Leutnant mit plötzlicher Fassung, Sie haben Recht; so will ich mich denn vorbereiten, wie ich kann. Als Soldat habe ich mehr als einmal dem Tode in's Auge gesehen, ich zittere nicht vor ihm; aber meine arme Familie! Lassen Sie sie rufen, Herr General, und geben Sie mir Zeit zu dem nöthigen Abschiede.

Ich muß sagen, daß Er mich dauert, rief der Kommandant, aber ich kann's nicht ändern. Ich werde Ihn nach der Marktwache bringen lassen, Seine Frau soll Zutritt haben, und ehe es die höchste Zeit ist, den Befehl des Königs zu vollziehen, soll Niemand Ihn molestiren. Geh' Er, Leutnant Rädel, und find' Er Sich mit Seinem Gott und der Welt ab.

Der Leutnant verbeugte sich mit Anstand und ging hinaus. Hinter sich hörte

Fr.; Gesammtbetrag der Rückzahlungen: 18,990,000 Fr. Das Guthaben der Einleger beträgt daher 4,119,580 Fr.; nebstdem die zusammengesetzten Zinsen.

§† Paris, 12. Juli. (Korr.) Sitzung der Pairskammer. Tagesordnung: Verhandlung über den Gesetzentwurf, einen Kredit von 200,000 Fr. wegen der 13. Jahresfeier der Julitage betr. Vicomte Dubouchage findet es natürlich, daß jede Regierung — „und wir haben deren seit einem halben Jahrhundert viele gehabt" — seine Jahresfeier habe; es dünkt ihm aber ungewöhnlich, daß, obgleich die Julifeste nicht stattfinden [bekanntlich soll, nach dem von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Regierungsvorschlag, dieses Jahr, wegen der noch frischen Trauererinnerung an den Herzog von Orleans, blos der religiöse Theil der Julifeier stattfinden] die Departemente doch der Almosenvertheilung in Paris wegen in Anspruch genommen werden sollen. Jedes Departement habe seine Armen, müsse Wohlthaten spenden und man hätte daher diese 200,000 Fr. nicht anrechnen sollen. Der Minister des Innern erwiderte, daß die Regierung die Julifeste aufrecht erhalten werde, und wenn auch dieses Jahr die Feier nicht stattfinde, so habe die Regierung doch nicht gewollt, daß gewissermaaßen eine Verjährung derselben eintrete. Indem der Kredit für sie beibehalten werde, habe die Regierung demselben eine gerechte und angemessene Bestimmung gegeben. Der Entwurf ward schließlich mit bedeutender Stimmenmehrheit angenommen. — Das fortdauernde regnerische Wetter hält noch viele Reiche von dem Besuche ihrer Landgüter ab, was dem gesellschaftlichen Treiben und dem Handel sehr zu statten kommt; überhaupt hört man jetzt wenig über Geschäfts- und Arbeitslosigkeit Klage führen. Bei der ungemeinen Stille in der politischen Welt im Innern — selbst die Ernennung von 6 neuen Präfekten hat kein Gerede erzeugt — wendet sich den spanischen Wirren alle Aufmerksamkeit und alle Neugierde zu. — An der Börse wurde heute durchaus nichts Neues verbreitet. Man ist über den Ausgang der irischen Angelegenheiten im engl. Parlament minder beunruhigt. Die Effekten halten sich ziemlich gut.

Großbritannien.

⌶ London, 10. Juli. (Korresp.) Nachrichten aus Lissabon bis 3. Juli zufolge sind die Cortes, nachdem erst die Minister das sie zur Erhebung der Einkünfte Behufs der Bestreitung der Staatsausgaben während der Sessionszwischenzeit ermächtigende Vertrauensvotum erlangt haben, bis auf den 15. Nov. vertagt. — Das Parlament wird, dem Vernehmen nach, bis Ende August und vielleicht bis im September hinein dauern. — Gegen Ende der Woche reisen der König und die Königin der Belgier nach dem Festland zurück. — Die engl. Seemacht besteht gegenwärtig aus 230 Fahrzeugen jeder Art mit 3471 Kanonen, nämlich: 3 Yachten, 14 Linienschiffen, 31 Fregatten, 35 Schaluppen, 34 kleinen Fahrzeugen, 68 Dampfbooten, 25 Inspektionsfahrzeugen (9 Dampfer mitbegriffen), 9 Transportschiffen, 1 Spitalschiff und 10 Küstenschiffen. Im Reiche selbst sind 780 Kanonen, im Mittelmeer 653, in Brasilien 45, in Ostindien 566, in China 406, auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung und afrikanischen Küste 293, in Nordamerika u. Westindien 315, zum besonderen Dienst 232, für die Inspektion 120, für Truppentransporte 58, auf den kanadischen Seen 3 (zusammen 3471). Hiernach stellt sich seit Beginn dieses Jahres eine Vermehrung von 8 Fahrzeugen und eine Verminderung von 384 Kanonen heraus.

* London, 10. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung stellte Hr. E. Turner *) an Sir R. Peel, als „das Haupt von Ihrer Majestät Regierung" die Anfrage, „ob die Regierung sich anschickte, Ihrer Majestät zu rathen, mit Ihrem deutlich zu erkennen zu gebenden Mißbelieben alle diejenigen Personen heimzusuchen, welche von nun an entweder als Haupthandelnde oder als Kampfzeugen in irgend einem Zweikampfe zu thun hätten? oder ob Ihrer Majestät Regierung in der nächsten Parlamentssession einen Gesetzvorschlag zur gänzlichen Verhinderung des Duells, da es in der Wirkung unmoralisch sey, und keinen Beweis eines vernünftigen Muthes gewähre, einbringen werde? Sir R. Peel erklärte, er sey zur Zeit nicht im Stande, dem Fragsteller oder dem Hause irgend eine Zusicherung über diesen Gegenstand zu geben; der Gegenstand lasse ihn durchaus nicht gleichgültig, da er ihn als einen höchst wichtigen betrachte (hört! hört!); allein er sey von einer Art, welche reife Erwägung bedürfe, ehe man eine Antwort gebe; er könne deshalb im Drang des Moments sich nicht äussern. Hr. Turner: Er sey schon zufrieden, die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand gelenkt zu haben, und wolle sich vorderhand an der Antwort des Premierministers genügen lassen. Sir R. Peel: Das ehrenwerthe Mitglied müsse die ausnehmende Schwierigkeit, das Ziel, das er (Hr. Turner) im Auge habe, durch das unmittelbare Einschreiten der Gesetzgebung zu erreichen, einsehen. Es sey ein Gegenstand, der die Beachtung bereits vieler Regierung beschäftigt habe; und er verhoffe deshalb, daß, wenn das ehrenwerthe Mitglied es für zweckmäßig halte, daß der Gegenstand vorgenommen werde, es (das Mitglied) ihn selbst aufnehme (d. h. selbst einen diesfälligen förmlichen Antrag stelle) und nicht sich auf die Erwartung verlasse, daß er (Sir R. Peel) es in seiner Macht fühle, der Krone zu rathen, in diesem Betreff einen Schritt, einen direkten oder indirekten, zu thun; hiermit hatte die Verhandlung ihr Bewenden.

*) Aus Anlaß eines vor einigen Tagen in London vorgefallenen, aus Familienzwist entstandenen Duells, in welchem der noch nicht lange aus dem chinesischen Feldzuge mit Auszeichnung zurückgekehrte Oberst Fawcett vom 55sten Infanterieregiment durch seinen Schwager, den Leutnant Munro, vom Fußgarderegiment, ebenfalls sonst ein wackerer Offizier, erschossen wurde: ein Fall, der eben so großes Aufsehen als einen allgemeinen Schrei des Unwillens durch die ganze londoner Presse gegen die „unchristliche und barbarische Sitte oder vielmehr Unsitte des Duells" und den erneuerten Ruf nach dessen entschiedener Abschaffung erzeugt hat.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 30. Juni. Trotz dem, daß wir bereits bedeutend in's Jahr hineingerückt sind, können wir uns noch immer keines beständigen Wetters rühmen. Seit drei Tagen heult ein fürchterlicher Scirocco, welcher alle Sehnen erschlafft. Von Frascati und Albano sind dagegen mehrere Familien, die sich dort auf der Villeggiatura befanden, der Kälte halber nach Rom zurückgekehrt. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Juli. In diesen Tagen hat ein Buch unter dem Titel: „Abriß einer allgemeinen Geschichte der alten Welt", verfaßt von den Studenten der dorpater Universität unter der Anleitung des ordentlichen Professors der russischen Sprache, Rosberg, die Presse verlassen. Dieses Buch verdient, aus dem gehörigen Gesichtspunkt betrachtet, besondere Aufmerksamkeit. Es dient, wie dies im Vorwort mit Recht bemerkt ist, zum Beweise, daß an der dorpater Universität die russische Sprache schon nicht mehr eine vorübergehende Nothwendigkeit zur Ergänzung des Kursus, sondern ein Gegenstand freiwilligen und gründlichen Studiums ist. Se. Maj. der Kaiser haben das von dem Minister der Volksaufklärung überreichte Exemplar dieses Buches huldreich entgegen zu nehmen und allerhöchst zu befehlen geruht, den Theilnehmern an diesem Werke unter den dorpater Studenten das allerhöchste Wohlwollen bezeugen zu lassen. (Fr. O. P. A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 23. Juni. Die grausenvollsten Mordgeschichten gehören hier zur Tagesordnung. In Gudbrandsdalen, auf dem Gebirge von Dover, hat vor kurzer Zeit ein junger Mann aus rasender Liebe seine Geliebte ermordet, weil sie ihm keine Gegenliebe schenken wollte. Nach einem letzten fruchtlosen Versuche, ihr Herz zu erstürmen, überfiel er sie in der Nacht und hatte ihr schon sieben tödtliche Stiche, einen gerade in's Herz, versetzt, ehe ihre Schwester, die neben ihr in demselben Bette schlief, das Geringste davon merkte. Als diese endlich erwachte und die Mordthat entdeckte, floh er wie wahnsinnig und von Furien gejagt davon, mehrere Meilen weit durch unwegsame Gebirge und wurde endlich in halb bewußtlosem Zustande gefunden. In Sogn, in der Diözese von Bergen, soll ein Frauenzimmer eine noch gräuelvollere Mordthat begangen haben; sie sitzt jetzt im Gefängniß, beschuldigt, ihren eigenen Vater umgebracht zu haben; mit einer Axt versetzte sie ihm den tödtlichen Streich, darauf hieb sie den Körper in Stücke, riß das Fleisch von den Gebeinen, gab jenes Thieren zu fressen und warf diese zermalmt auf den Acker als Dünger. Die Sache soll durch Angabe oder Zeugniß ihrer zwei unehelichen Kinder entdeckt worden seyn. (D. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 4. Juli. (Korresp.) Die Setzer, welche durch das Nichterscheinen der Oppositionsblätter gewissermaßen brodlos gemacht worden sind, haben in der Nationaldruckerei Beschäftigung gefunden. — „El Espectador" meldet, daß die Rebellenanführer in Valencia auf einem französischen Fahrzeug angelangt seyen. — Die heutige „Gaceta" berichtet: Die Versammlung der Provinzialdeputation, des Ayuntamiento von Madrid und der Oberoffiziere der Nationalgarde war 53 Glieder stark und dauerte 7 volle Stunden. Es wurde mit einer Mehrheit von 51 gegen 2 Stimmen beschlossen, die Regierung des Regenten bis auf den 10. Oktober 1844 aufrecht zu erhalten und ein Manifest an die Nation zu richten.

§† Paris, 12. Juli. (Korresp.) Telegraphische Meldungen: 1) Perpignan, 10. Juli. Zurbano ist mit der Masse der Division von Lerida aufgebrochen, ein Bataillon im Schlosse lassend und ein anderes in der Stadt. Er hat die Straße von Fraga eingeschlagen. 2) Bayonne, 10. Juli. Madrid war den 8. ruhig. Der Regent weilte den 6. mit seinen Truppen noch in Albacete. Manzanares und Guadalajara, so wie Alcala de Henares haben sich ausgesprochen. Ein Bataillon und eine Schwadron der madrider Miliz, vom Generalkapitän befehligt, sind darauf, nebst 40 Reitern von Reg. Lusitania gegen Alcala de Henares aufgebrochen. General Concha ist den 3. in Malaga eingetroffen; er wurde zum Oberbefehlshaber der (aufständischen) Truppen ernannt, mit denen er den 4. nach Sevilla ziehen wollte. General Van Halen, der am 2. in Cordova eingezogen war, hatte es am 4. wieder verlassen. Caceres und Olivenza haben sich den 4. ausgesprochen. — Aus obigen Depeschen ist ersichtlich, daß Zurbano nichts Weiteres gegen Katalonien unternehmen will; er scheint die Richtung nach Saragossa genommen zu haben. Seine Bewegung kann als eine rückgängige bezeichnet werden. — Nach der Sentinelle des Pyrenées v. 8. ist jetzt ganz Guipuzcoa im Aufstand gegen die madrider Regierung. Die Stadt und Zitadelle von San Sebastian hatten in der Nacht vom 6. auf den 7. ihr Pronunciamiento gemacht, Fuentarabia und Irun haben das Gleiche gethan, die kleine Besatzung, welche den gedeckten Brückenkopf vertheidigte, ist nach erhaltenen Befehlen aus San Sebastian ebenfalls der Bewegung beigetreten und Tudela und Santona haben gleichermaaßen ihr Pronunciamiento bewerkstelligt. Das Pronunciamiento in San Sebastian zeichnet sich von den andern dadurch aus, daß die Regentschaft des Herzogs von Vitoria nicht ausgeschlossen ist. Der in letztgenannter Stadt befehligende General Hoyos, so wie der Oberst des Regiments Mallorca, welche sich zur Sache der Regentschaft bekennen, sind bereits in Bayonne eingetroffen. — Gen. Iriarte, welcher auf Cuenca loszieht, wird in allen Dörfern mit Begeisterung aufgenommen. Mehrere Bataillone Nationalgarde, die ihm begegneten, haben sich ihm zur Begleitung

---

er den alten Kommandanten gewaltig fluchen. Millionen Element! schrie er, ich weiß nicht, was der arme Kerl da verbrochen hat; aber hart ist es, daß er so sterben soll, und doch muß er d'ran, es hilft Alles nicht. Sagt dem Profoß, er soll seine Anstalten machen und säuberlich mit ihm verfahren. — Das war ein schlimmer Trost, den Rädel mit auf den Weg nahm. Er war aber wunderbar gefaßt. Er setzte sich gelassen in den Wagen, diesmal jedoch stieg kein Offizier zu ihm hinein, sondern zwei Korporale, und zu beiden Seiten ritten sechs Dragoner, die ihn nach einer kurzen Fahrt in die Hauptwache lieferten. Als er ausstieg, drängten sich die gefangenen Arbeiter neugierig an die Eisenstäbe ihres Gefängnisses. Der Rothhaarige war auch dabei, und mit einem lustigen Hurrah! schwenkte er seine Mütze. — Da ist der brave Herr, schrie er, der bringt mir die Freiheit von dem Wohlthäter! Aber wie sieht er aus, was soll denn das heißen? fuhr fort. Ist er es denn? Freilich ist er's. Was wollen denn die Soldaten da, und was hat der Profoß drüben an dem dreibeinigen Wegweiser zu thun? — Halt's Maul, Alle! sagte der Wärter, der hereintrat, und seyd froh, daß Ihr hier trocken sitzt. Der da wird bald einen hübschen Sprung machen. — Gehängt soll er werden? fragte der kleine Maurer zaghaft entsetzt. — Gehängt, wie man eine Gans hängt, das ist richtig, versetzte der Wärter. — Du lieber Gott! was hat er denn gethan? — Was wird er gethan haben? Irgend was Schlechtes! geraubt, gestohlen! — O, der Spitzbube! schrieen die Burschen, das ist ihm recht. — Der kleine Rothhaarige fuhr mit der einen Hand in die Tasche, wo er den Dukaten hatte, und drückte ihn krampfhaft zwischen die Finger, mit der anderen fuhr er über die Augen. Es ist schlecht von ihm, murmelte er; freilich haben sie Recht, wenn sie ihn aufhängen, aber... er wird doch nicht etwa sagen, daß er mir... Donnerwetter! ich wollte, es wäre schon mit ihm vorbei! aber freilich thut er mir leid. Aufhängen! es muß fürchterlich seyn, so aufgehängt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Der Mäßigkeitsverein zu Kopenhagen ist jetzt als konstituirt anzusehen. Zur Ausarbeitung der Statuten und vorläufigen Verwaltung wurde neulich ein Komite erwählt, bestehend aus dem Pastor Bisby, Kandidat Hage, Kandidat Giodvad, dem Professor der Medizin Otto, Oberauditor Müller. Pastor Bisby machte u. A. darauf aufmerksam, daß die meisten Ehescheidungen durch Trunkfälligkeit veranlaßt würden, wovon er kürzlich schlagende Beweise gehabt, indem bei 5 Paaren, welche zu ihm gekommen, um die Scheidung zu erlangen, jedes Mal entweder der Mann oder die Frau dem Trunk verfallen war. Auch führte er an, daß die meisten, welche stehlen, Trinker seyen oder doch Branntwein genössen, bevor sie das Verbrechen begingen. An dem Feuer auf Holms Platz sey ein Säufer Schuld, und die von der Polizei bei der Knüppelsbrücke so übel zugerichtete Person habe ihre Dieberei im berauschten Zustande begangen, so daß es nicht an täglichen Beweisen von der Verderblichkeit der Trunkfälligkeit fehle.

— Ein Herr sandte seinen schwarzen Sklaven auf den Markt, um neuen frischen Fisch zu kaufen. Der Schwarze trat in eine Bude, nahm einen Fisch heraus und beroch

angeboten. — Der von der aufständischen Junta in Valladolid zum Generalkapitän von Altkastilien ernannte General Aspiroz war Minister des Kriegswesens zur Zeit, als die Königin Christine zur Abdankung gezwungen wurde. Er ist am Hofe Joseph Napoleon's erzogen worden, dessen Page er war, gleich wie Graf Negri, der sich in dem Heere des Don Carlos so ausgezeichnet hat. — Es ist hier in Paris eine Flugschrift, betitelt: „Spanien u. Frankreich" erschienen. Man schreibt dieselbe Hrn. Mignet zu, der nach Mittheilungen, die ihm von einer sehr hochgestellten Person gemacht worden, gearbeitet haben soll. Schon in dem seiner Zeit so berühmten „Globe" vom 14. April 1830 las man einen mit dem Namen Trognon (damaligem Hofmeister des Prinzen Joinville) unterzeichneten, aber ebenfalls angeblich aus einer hohen Feder geflossenen Aufsatz über die Abschaffung des alten Gesetzes in Bezug auf die Thronfolgerechte in Spanien. Es wird in jener Flugschrift dargethan, daß nur ein Abkömmling Ludwig XIV. mit der Königin Isabella II. den Thron besteigen könne. — Einem Gerüchte zufolge möchte die Königin Christine den (am 23. September 1816 geborenen) Prinzen Antonio Pascuale, Grafen von Lecce, einen nachgeborenen Sohn zweiter Ehe des letzten Königs von Neapel, zum Gemahl für die Königin Isabella.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 29. Juni. Nachdem die Flüchtlinge die beabsichtigte Protestation gegen die ungesetzlichen Ereignisse in ihrem Vaterlande verfaßt und Exemplare davon dem General Ungerhofer, den russischen Kommissären, ferner Hafiz Pascha und dem engl. Generalkonsul Oberst Fonblanque, der ihr Verfahren vollkommen billigte, übergeben hatten, war ihr erster Akt, eine Dankadresse an den Fürsten Milosch zu votiren, um demselben für seine, den flüchtigen Serben gewährte Unterstützungen zu danken. Die in Oesterreich gebürtigen Serben, denen die Rückkehr verboten ist, sind im Begriff, eine dringende Vorstellung an die Regierung ihres Geburtslandes zum Zweck einer kräftigen Verwendung in ihrer Sache zu richten. Unterdessen hört man täglich neue skandalöse Beweise, wie bei der Wahl gerade das Gegentheil von Allem geschehen ist, was eine freie Wahl erfordert hätte, so z. B. hat Hafiz Pascha die Berathung mit einer Anrede an die versammelten Notabeln eröffnet, worin er sagte, daß die Pforte die Wiedererwählung Kara Georgiewitsch's gerne sehen würde; daß Fürst Michael nicht gewählt werden könne, und Fürst Milosch für immer entsagt habe, übrigens möge die Versammlung wählen, wen sie wolle ꝛc. — Man spricht fortwährend von Unruhen in einigen Bezirken Serbiens, doch ist etwas Verläßliches hierüber nicht zu erfahren. (K. Z.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. Der „Newyork Herald" berichtet über mehrere zu Neuyork, Philadelphia u. s. w. gehaltene Repealversammlungen, worin der entschiedenste Haß und die drohendsten Aeußerungen gegen England laut wurden. Ein General Namens Hubbell erklärte, daß die Flammen des Aufruhrs in ganz Europa emporschlagen würden, wenn Peel es wage, durch seine besoldeten Säbel einen Irländer umbringen zu lassen. — Einer der Wortführer der Repealer zu Neuyork, James Bergen, hat öffentlich bekannt gemacht, daß ein amerikanischer Ingenieur und Feuerwerker, welcher ein neues Wurfgeschoß erfunden habe, womit er auf einen Schlag jedes Gebäude in England, oder jedes Schiff an Irlands Küste vernichten könne, sich verpflichtet habe, dieses Zerstörungsmittel sofort zu O'Connell's und der Irländer Verfügung zu stellen, sobald britischer Stahl auf irländischem Boden irländisches Blut vergieße. Dieser Ingenieur sey auch bereit, Irlands Häfen mittelst seiner Erfindung so zu befestigen, daß z. B. die ganze englische Flotte nicht in den Hafen von Cork einlaufen könne, ohne daß jedes Schiff und jeder Mann verloren gehe.

— Gelegentlich eines Repealmeetings, der am 6. Juni zu Neuyork gehalten worden ist, wurde ein Wechselbrief vorgelesen mit der Unterschrift eines Namens, der (wegen des Reichthums des Wechselausstellers) hinlängliche Bürgschaft leistet für das, was darin versprochen wurde. Er lautet: Im Fall Sir Robert Peel seinen Drohungen zufolge Truppen nach Irland senden sollte, um dort die Repealbewegung mit Bajonetten zu unterdrücken, mache ich mich verbindlich, die Summe von 1000 Dollars zu bezahlen als Beitrag zur Organisation einer Armee von 20,000 Mann, die in Canada einfallen soll. Neuyork, den 6. Juni. John Mullen.

Baden.

Karlsruhe, 11. Juli. Nach einer Zählung, welche verwichenen Dezember im Großherzogthum mit dem Rindvieh vorgenommen wurde, fanden sich 551,031 Stücke; im Mai d. J. hatten sich dieselben um 58,878 vermindert. Das ist die Folge des Futtermangels gewesen; man kann demnach ungefähr berechnen, wann die Lücken wieder ausgefüllt seyn werden.

* Karlsruhe, 14. Juli. Die letzten Ungewitter und die damit verbunden gewesenen bedeutenden Regengüsse haben an vielen Orten mehr oder minder fühlbare Unglücksfälle zur Folge gehabt. Der Rhein ist so angeschwollen, daß er z. B. bei der Maximiliansaue auszutreten droht. Am 11. d. riß er die fliegende Brücke bei der Schusterinsel mit fort, die erst nach einer halben Stunde wieder aufgefangen werden konnte. — Am 10. d., Mittags zwischen 1 und 2 Uhr, schlug der Blitz in die kathol. Pfarrkirche zu Rohrbach, Amts Heidelberg, drang am Thurme vorbei durch das Gebälk in's Innere der Kirche, fuhr durch die Orgel und zertrümmerte Mehreres. — Zu Haidersbach, Amts Mosbach, riß der Wind die Scheuer des Müllers Sebastian Banschbach zusammen und beschädigte dessen Wohnhaus, und zur gleichen Zeit wurde der 62jährige Schuhmacher Korbmann von Merchingen, Amts Buchen, in dem helmstadter Gemeindewald Hungerbusch unter einer Eiche, wohin er sich vor dem Regen geflüchtet hatte, vom Blitze erschlagen. Einen merkwürdigen Weg nahm ein Blitzstrahl, der in der Nacht des 9. in das Haus des Schneiders Fritz zu Krumbach, Amts Mosbach, fuhr. Er drang durch das Kamin herab in die Schlafkammer des Knechts, brach sich Bahn in die der Kinder, dann in die des Hauseigenthümers selbst, wo er eine Thüre und ein Fenster ausriß und letztere auf das Bett des Fritz und seiner Frau schleuderte, ohne indeß Jemand zu beschädigen. Im Keller vernichtete er einen halben Zentner Wasserblei und erschlug im Stalle, wohin er von da aus kam, 2 Kühe, verschonte aber ein nahe dabei befindlich gewesenes Kalb. Der gesammte angerichtete Schaden wird auf 300 fl. veranschlagt.

Aus dem Amtsbezirk Hüfingen, 9. Juli. Heute hat ein von Nordwest mit dumpfem Donner herangezogenes schweres Gewitter, welches fast im Kreise die Gemarkung Hausenvorwald, Opferdingen, Eschach und Achdorf umlief, in solchen Regengüssen sich entladen, daß dadurch auf den Wiesen und Feldern für Einzelne ein nicht unbedeutender Schaden erwachsen ist. Mit reißender Heftigkeit stürzte das Wasser in Strömen von den Anhöhen herab und legte da und dort Früchte und Futtergewächse zu Boden oder führte das schon gemähte Heugras und den Ackergrund mit sich fort. Brücken wurden fortgerissen und Feldgeräthschaften, Bretter, Bienenkörbe sammt dem ganzen lebendigen Inhalte ꝛc. von den Wohnungen weggetragen, ja, diese selbst theilweise in die größte Gefahr gesetzt. Was noch Erwähnung verdient, ist die thätige Liebe, mit der die Einwohner des Orts sich bestrebten, mit Nichtachtung mancher Gefahren den Hülfsbedürftigen beizustehen. (O. Z.)

Löffingen auf dem Schwarzwald, 9. Juli. Zur großen Freude der hiesigen Einwohnerschaft hat sich der Krankheitszustand des Hrn. Obersten v. Schmauß, der — wie bekannt — hier im Gasthause zur Post krank angekommen ist und mehrere Wochen hoffnungslos darniederlag, wieder so gebessert, daß er — vielleicht nach einem Monate, seine Rückreise nach Germersheim, dessen Festungsbau seine rühmlich anerkannte Schöpfung ist, fortsetzen kann. Wenn auch der wirkliche Aufenthalt bei uns ihn vielleicht Manches entbehren ließ, was nur größere Städte zu bieten vermögen, so dürfte schwerlich irgend wo anders die Theilnahme so groß und innig gewesen seyn; denn man schätzte sich in und ausser dem Hause glücklich, diesem ausgezeichneten Manne dienen zu können. Selbst Se. Hochfürstl. Durchl. der Fürst von Fürstenberg ließen sich sorglich angelegen seyn, von Zeit zu Zeit Erkundigungen über den Stand der Krankheit einzuziehen, großmüthig Höchstihre Hülfe anbietend, wo solche irgendwie wünschenswerth erscheinen möchte. (O. Z.)

Aus Breisach, 12. Juli. Schon in früheren Jahren wurde mehrmals die völlige Demolirung der Reste der Festungswerke von Altbreisach angeregt; insbesondere hat auf dem Landtag von 1839 der Herr Regierungsrath Graf v. Kageneck in der ersten Kammer bei der Diskussion des Budgets, als von der Position: „Beiträge zu Bundeslasten" die Rede war, diese Angelegenheit mit dankenswerthem Eifer zur Sprache gebracht, und sowohl aus militärischen Gründen, im Interesse der Sicherheit Oberdeutschlands im Fall eines Krieges mit Frankreich, als aus Rücksicht für die Einwohner von Breisach die Nothwendigkeit einer solchen radikalen Demolirung dieser Festungsüberreste dargethan. Die Gründe, welche damals sowohl von einzelnen Mitgliedern der hohen ersten Kammer, als selbst von Regierungsrednern für die Sache entwickelt wurden, sind noch heute nicht blos dieselben, sondern sie sprechen noch lauter und dringender zu Gunsten einer Stadt, die im Laufe der Jahrhunderte mehr als einmal das unglückliche Opfer zerstörender Kriegswuth geworden ist. Eben jetzt, so vernimmt man, soll die Aufmerksamkeit der hohen Regierung abermals auf diesen Gegenstand gelenkt werden, indem unser wackerer Amtsvorstand in einem ausführlichen Berichte an die großh. Regierung des Oberrheinkreises die endliche Demolirung der Festungstrümmer auf's Neue beantragt hat. Zunächst würde durch Hinwegräumung der Ruinen, Kasematten und Fundamente allerdings Breisach große Vortheile erhalten, denn nicht nur würde ein ansehnliches Stück kulturfähiges Land gewonnen, sondern auch für den Gesundheitszustand möchte die Entfernung mancher schädlicher Pfützen höchst heilsam seyn. Es ist namentlich in neuester Zeit die Aussicht in Beziehung auf Verkehr und Gewerbsthätigkeit viel günstiger geworden, was denn eine naturgemäße weitere Entwicklung dieser städtischen Gemeinde zur Folge haben muß und eben darum den Gewinn von vielleicht 120 Morgen bebaubaren Bodens höchst wünschenswerth macht. Allein noch ungleich wichtiger ist die Demolirung der Festungsüberreste in militärischer Beziehung. Nach dem Urtheile sachverständiger Militärs ist das Fortbestehen jener Fundamente nicht unbedenklich, und kann unter Umständen für die Vertheidigung Deutschlands sehr nachtheilig werden. Es sey nämlich nach diesen Ansichten leicht, mittelst der noch vorhandenen Mauern und Gräben mit Schnelligkeit ansehnliche Festungswerke herzustellen und einen Brückenkopf einzurichten. Bei einem etwaigen Kriege mit Frankreich würde natürlich der Feind sich möglichst schnell in Besitz dieser Ruinen zu setzen suchen, und hat er einmal einen festen Punkt auf deutschem Boden, so ist es immerhin sehr schwierig, ihn wieder daraus zu vertreiben. Es ist in der That dieser Umstand um so mehr der ernstesten Beachtung werth, weil gegenüber von Breisach ein französisches Fort und eine starke Festung liegen, von wo ein Uebergang unschwer zu bewirken ist, da diesseits am ganzen Oberrhein keinerlei Schutzwehr sich befindet, vielmehr die ganze Strecke von Rastatt aufwärts dem ersten feindlichen Ueberfall preisgegeben ist. (Oberrh. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

ihn. Als dies der Fischhändler sah und befürchtete, daß die Umstehenden den etwas verdächtigen Duft in ihre Nase bekommen möchten, rief er gering aus: „Halloh, schwarzer Höllenteufel, was hast du an meinem Fisch zu riechen?" — „Herr", antwortete der Neger, „ich rieche nicht daran." — „Nun, was thust du denn?" — „Ich rede mit dem Fisch, Herr!" — Und, was sagst du zu ihm? — „Ich habe ihn gefragt, was es Neues in der See gebe; das ist Alles, Herr." — Und, was hat er dir geantwortet? — „Er hat gesagt, er wüßte es nicht, denn er sey schon 3 Wochen nicht dort gewesen."

— (Ein Hund als Schnellläufer.) Im Anfange dieses Monats setzte in dem Augenblicke, da der erste Zug auf der Eisenbahn von Mons nach Brüssel abfuhr, ein junger Windhund, welcher seinen Herrn in einen Wagen steigen sah, es sich in den Kopf, dem Zuge zu folgen. Von Ruysbroeck bis nach Forêt lief das Thier neben dem Wagen seines Herrn her. Zu Forêt ließ der Zug den Hund, der ihm seit einer halben Stunde in einer Entfernung von 50 Meter gefolgt war, ziemlich weit hinter sich. Auf der Höhe von Nieuw-Molen hatte der Hund den Zug ganz verloren. Als letzterer endlich auf der letzten Station ankam, stellte sich auch der thierische Läufer, drei Minuten nach dem Aussteigen der Passagiere, ein. Die Entfernung zwischen Ruysbroeck und Brüssel beträgt zwei Lieues, die der Zug in 10 Minuten zurücklegt.

— (Ein Anwalt braucht eine Hebamme als Hausgenossin nicht zu dulden.) So hat ein Gericht in Paris gesprochen. Der Advokat A. verklagte seinen Hausherr B. auf sofortige Auflösung des Miethvertrags u. Schadenersatz, weil derselbe im Zwischenstock dicht unter A. eine Hebamme eingewohnt habe. B. wandte ein, daß eine Hebamme eine nützliche, nothwendige, anständige, ja sogar obrigkeitlich approbirte Person sey. Der Advokat entgegnete: „Das wird nicht in Abrede gestellt. Auch kann die Miteinwohnerschaft einer Hebamme einem Schmied, Zimmermann, Mannsschneider u. s. w. nicht schaden. Wenn aber Jemand sieht, daß eine junge Dame in ein Haus tritt, wo eine Hebamme wohnt, oder wenn ein Vorübergehender eine schöne Klientin an meinem Fenster stehen sieht und dicht unter meinem Fenster mit Riesenbuchstaben angeschrieben liest: „Frau Roux, Hebamme," so denkt er: „die junge Dame hat Geschäfte bei der Hebamme. Das wissen die Klientinnen und scheuen sich, zu mir zu kommen." — Das Gericht gab dem Advokaten Recht, erklärte den Miethvertrag für aufgelöst und verurtheilte den Hauseigenthümer zu etlichen hundert Franken Schadenersatz. Das letztere ist etwas stark, da kein Gesetz über die Unverträglichkeit von Hebammen und Advokaten besteht.

— (Anekdote.) Der Bader Michael Rohrer wurde 1524 in Biberach Bürger. Da er den Wein sehr liebte, befahl ihm einst der Rath, am Mittwoch, da der Wochenmarkt war und die Bauern sich oft blutig schlugen, des Weines sich zu enthalten. Er kam dagegen mit der Bitte ein: „ein ehrsamer Rath möge den Bauern gebieten, sich des Vormittags zu schlagen und zu hauen, dann wolle er sie fleißig verbinden; denn es sey ihm unmöglich, den ganzen Tag unbetrunken zu seyn."

— (Schweigsamkeit bei Gelehrten.) Descartes, an Nachdenken in der Einsamkeit gewöhnt, war in Gesellschaft sehr einsylbig. Man sagte deswegen von ihm, er habe seinen Geistesreichthum von der Natur in Barren, nicht in gangbarer Münze erhalten. Addison, dessen schwache Seite ebenfalls die Unterhaltung war, verglich sich mit einem Bankier, der den Reichthum zu Hause liegen hat und nicht mit sich in der Tasche herumträgt.

Sinnspruch.

Was ist an Fluten schön? Was schön ist auch im Leben:
Beschränkung, reizende, und Aussicht zum Erheben.

Fr. Rückert.

[B.969 1] Kenzingen, 8. Juli. Die hiesige Stadt feierte heute ein für sie sehr denkwürdiges und den Geist der Bürgereintracht, welcher in unserer Stadt wieder heimisch geworden ist, bedeutungsvolles Fest. Der am 20. März d. J. von uns mit großer Majorität zum Bürgermeister gewählte Rechtsanwalt Galura wurde der Gemeinde als solcher von Herrn Oberamtmann v. Jagemann vorgestellt. In einer von ihm bei diesem Akte gehaltenen Rede wurden die Hindernisse der Verzögerung seines Dienstantritts auseinandergesetzt, und namentlich hervorgehoben, daß wir den Umstand, daß er unserer Stadt erhalten worden, lediglich der günstigen Fürsorge unseres durchlauchtigsten Großherzogs, Höchstdessen Weisheit Nichts „was mit den wahren Interessen des Landes verknüpft sey, entgehe, zu verdanken hätten." Herr Galura wurde nämlich fast unmittelbar nach seiner Erwählung zum Bürgermeister von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog zum Amtsassessor, und zwar, da Personaländerungen seinen Dienstantritt an seinem frühern Bestimmungsort, dem Stadtamt Freiburg, unthunlich gemacht hatten, nach Stockach ernannt. Auf den dringenden Wunsch der Gemeinde, welche in dem durch langjährigen Aufenthalt in unserer Mitte erprobten Karakter des Gewählten u. in seinem Eifer für unser Gemeindewesen eine Bürgschaft für dauernde Versöhnung der Parteien, welche sich früher gegenübergestanden waren, und für eine Verwaltung zu finden glaubten, welche den wichtigen und schwierigen Anforderungen der hiesigen Gemeindeverhältnisse entsprechen werde, welchen Wunsch Gemeinderath und Ausschuß durch eine offizielle Bitte an das Bezirksamt sich zu eigen gemacht hatten, erklärte Herr Galura, daß er zur Annahme der Stelle, vorausgesetzt, daß ihm die Belassung seiner Staatsdienerrechte höchstens Orts zugesichert werden wollte, bereit sey. Diese Erklärung, welche das rege Interesse Hrn. Galura's an unserer Gemeinde mehr wie irgend Etwas bekundete, da sie mit Aufopferung mannichfacher anderer Vortheile verbunden ist, wurde Sr. königl. Hoheit dem Großherzog vorgelegt, Höchstwelcher — beiderseitige Interessen vermittelnd — gnädigst zu beschließen geruhte, daß Herr Galura zur Annahme der Stelle — mit Vorbehalt seiner Staatsdienerrechte — ermächtigt werde. Diese höchste Entschließung, welche uns zum tiefgefühltesten Dank verpflichtet, wurde bei der Vorstellung des Herrn Bürgermeisters Galura der Gemeinde eröffnet. Ein fröhliches Mittagsmahl im hiesigen Hirschwirthshause vereinigte darauf eine über hundert Personen zählende Gesellschaft, woran die Staatsbeamten des Amtsbezirks in großer Zahl, sehr viele hiesige Bürger und Einwohner der Umgegend — namentlich von Herbolzheim, dem Geburtsort Galura's — Theil nahmen. Der Geist ungetrübten Frohsinns und gegenseitiger Herzlichkeit karakterisirte dieses Fest, welches bis spät am Abend dauerte, zu einem schönen und seltenen, und es wird in der Erinnerung der hiesigen Einwohner fortleben.

14., 15. Juli.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"9 4	27"10 0	27"10 5
Temperatur nach Reaumur	15.8	14.3	17.4
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.62	0.80	0 67
Wind m. Stk. (4=Sturm)	N¹	NW²	NW¹
Bewölkung nach Zehnteln	0 6	0.9	0.8
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	6 0
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Juli 14. Temp. max. 19.7	db. trüb.	trüb.	db. trüb.
„ 15. „ min. 13.5			

14. Abends irisirendes Gewölk in O, Duft; 15. Morgens hohe Nebelmassen und Regentropfen, am Gebirge Nebel — Vormittags Nebelregen.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 16. Juli: Lucia von Lammermoor, große Oper in drei Aufzügen, von Salvator Cammerano; Musik von Gaetano Donizetti.

Der Text der Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

Literarische Anzeigen.

[B.954.1] Karlsruhe. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Veterinär-Chirurgie. Ein Handbuch zu seinen Vorlesungen von J. Schüssele, Lehrer an der großh. bad. Veterinärschule und Thierarzt bei'm Landesgestüt in Karlsruhe. Zweiter oder spezieller Theil, erste Abtheilung. Preis 2 fl 42 kr.

Der erste oder allgemeine Theil kostet 1 fl. 15 kr. Die zweite Abtheilung des zweiten Bandes (Schluß des ganzen Werkes) erscheint noch im Laufe dieses Jahres.

[B.975.1] Nr. 14,582. Borberg. (Warnung.) Am 10. d. M. wollte ein unbemittelter, bejahrter Familienvater in einer Lehmgrube dahier Lehm holen, grub an einer Stelle, ohne daß die darüber liegende Erdschichte vorher weggenommen war, letztere stürzte herunter, so daß der Grabende ganz damit bedeckt, zwar noch lebend unter der Erdmasse hervorgezogen wurde, heute aber starb.

Wir bringen dies zur Warnung zur öffentlichen Kenntniß.

Borberg, den 13. Juli 1843.

Großh. bad. fürstl. leining. Bezirksamt.
Moppert.
vdt. Hartnagel.

[B.982 1] Nr. 18,229. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Damian Kiefer von Niederbühl hat die Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika erhalten.

Zur Liquidation seiner Schulden wird Tagfahrt auf
Donnerstag, den 20. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in diesseitiger Gerichtskanzlei anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger werden aufgefordert, in dieser Tagfahrt ihre Forderungen anzumelden und richtig zu stellen, indem sie sich sonst die für sie entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben hätten.

Rastatt, den 6. Juli 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Roth.
vdt. Wolff.

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 12. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 102 Mltr. Hafer à 9 fl. — kr.

Eingestellt wurden: 30 Mltr. Hafer, — Mltr. Linsen, — Mltr. Hanfsamen.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 6. Juni bis 12. Juli

eingeführt	231,350 Pfund Mehl
verkauft	172,677 „ „
aufgestellt blieben	58,673 Pfund Mehl.

[B.995.1] Karlsruhe.

Frische Mineralwasser.

Folgende Mineralwasser sind in frischer Füllung bei mir eingetroffen:

Selterser,
Emser (Krähnchen),
Fachinger,
Geilnauer,
Schwalbacher (Stahl),
Pilnaer } bitter,
Saidschützer }
Kissinger (Raggozi),
Marienbader (Kreuzbrunner),
Heilbronner (Adelheidsquelle),
Langenbrücker (Schwefel),
Rippoldsauer,
do. (Schwefelnatroine),
Freyersbacher (Schwefel),
Griesbacher,
Kannstatter (Sulzerrain),
Petersthaler (Sophien- und Petersquelle),
Rothenfelser (Elisabethenquelle),
Pyrmonter und
Ludwigsbrunner,

welche ich hiemit bestens empfehle und beifüge, daß ich Verpackungskosten für Auswärtige auf's Billigste berechne.

Jakob Ammon.

[B.988.2] Paris.

Architektonische Verzierungen von wasserdichtem Hanfprodukt.

Diese Verzierungen bieten eine Reinheit der Umrisse und Einzelnheiten dar, wie man sie bis jetzt in andern ähnlichen Produkten nicht erhalten konnte.

Sie lassen sich sowohl im Innern, als Aeussern der Häuser, ebenso an Holzarbeiten, Möbeln ꝛc. anbringen, denn sie leiden weder durch Hitze, noch Kälte, und haben auch nichts von der Feuchtigkeit des Gipses oder Mörtels zu fürchten. Da sie sehr dauerhaft sind und vielen Widerstand vertragen können, eignen sie sich besser, als andere an solche Orte, wo sie dem Stoßen ꝛc. ausgesetzt sind. Das Festmachen derselben ist leichter, als bei jenen von Steinpappe oder Gips; auch können sie gut wieder abgenommen und anderswo angebracht werden.

Assekuranz-Schilde, Häuser-Nr. werden gleichfalls von diesem Produkte sehr haltbar und billig gefertigt; ebenso Platten zum Decken der Häuser, die sich schon bei mehreren Neubauten in Paris als vorzüglich bewährt haben.

Bestellungen für das Großherzogthum Baden wird allein Herr **F. W. Bürck** in **Mannheim** für uns übernehmen, bei welchem Muster und ausführliche Zeichnungen unserer Fabrikate zu diesem Zwecke niedergelegt sind.

Paris im Juli 1843.

La Manufacture brevetée de Marsuzi de Aguirre.

[B.992.2] Badenweiler.

Die Molkenanstalt in Badenweiler

ist mit dem 6. Juli dieses Jahres in's Leben getreten und wird jedem Bedürfnisse, jeder Anforderung entsprechen. Der beste Molkenbereiter des appenzeller Landes wurde zu diesem Behufe angestellt und dieser bereitet die Molken nach ächter Schweizermethode, hütet und pflegt die Ziegen, die ihren eigenen Weidgang haben, dessen Vegetation die geeignetste ist. Die übrigen günstigen Momente, die sich in Badenweiler vereinigen, dürften für die Anstalt selbst fördernd und dem Kurgast willkommen seyn.

[B.990 2] Stuttgart. (Bekanntmachung.) Die stuttgarter Tuchmesse wird im gegenwärtigen Jahre am 22. August beginnen und wieder drei Tage währen. Der Verkauf ist, wie bisher, nur im Großen, nicht im Kleinen zulässig und ausschließlich beschränkt auf wollene Waaren aller Art, als: Tuch, Biber, Kasimir, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens 14 Tage vor dem Anfang der Messe dem Obermarktmeisteramte ihre Wünsche wegen des Raumes, den sie im Messelokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlokalitäten und deren Bewachung ist von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Biber oder Kasimir 4 kr., von Flanell, Multon und geringeren Waaren 3 kr. Standgeld an die Stadtkasse zu entrichten.

Stuttgart, den 10. Juli 1843.

Stadtrath.

[B.926.3] Mannheim. (Stellen zu vergeben.) Wir haben mehrere gute Apothekergehülfenstellen zu vergeben. Das Nähere bei Bassermann und Henschel, Materialisten in Mannheim.

[B.965.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein neu aufgenommener, mit guten Zeugnissen versehener Theilungskommissär wünscht, unter billigen Bedingungen auf einem Amtsrevisorate Beschäftigung zu erhalten. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.994 3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Die Erben des verlebten Partikuliers Wilhelm Stemmermann lassen das ihnen gehörige 3stöckige Wohnhaus Nr. 24 der Schloßstraße, an dem Rondell, gegenüber dem markgräflichen Palaste, in der Nähe des Eisenbahnhofs gelegen,

Donnerstag, den 27. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag gleich definitiv erfolgt, wenn ein annehmbares Gebot geschieht.

Die Steigerung findet im fraglichen Hause selbst, im Hintergebäude statt.

Karlsruhe, den 6. Juli 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhardt.
vdt. Pfeiffer.

[B.985.3] Nr. 13,103. Neckarbischofsheim. (Fahndung.) Die ledige Dienstmagd Elisabetha Busch von Schriesheim hat sich einer Geldunterschlagung und verschiedener Prellereien verdächtig gemacht, aber sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Wir bitten, auf dieselbe fahnden, sie im Betretungsfalle arretiren und anher abliefern lassen zu wollen.

Dabei bemerken wir, daß sie wahrscheinlich keinen Ausweis besitzt und daß ihr Signalement zur Zeit nicht beigefügt werden kann.

Neckarbischofsheim, den 13. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Neff.
vdt. Lambinus.

Staatspapiere.

Warschau, 1. Juli. Bei der stattgehabten 8. Verloosung der k. k. polnischen 500 fl. Loose haben noch folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 31,783, 65,405, 65.433, 96.043, 96,077, 112,808, 153,676, 228,627, 229.550, 230.484, 232,783 und 236,571 jede 7000 fl., Nr. 4289, 31 709, 31,774, 37,668, 37.816, 62,803, 64,381, 113.188, 113,200, 118,099, 147,173, 165,298, 170,344, 208,765, 228,673, 230,426, 235,544, 261,192 und 264,327 jede 4200 fl.

Wien, 10. Juli. 5proz. Met. 111; 4proz. 100⅝; 3proz. 76¾; 1834er Loose 142½; 1839er 111¾; Esterhazy 54; Bankaktien 1822; Nordb. 101½; Mail. Eisenb. 96⅜; Raaber Eisenb. 98⅝.

Paris, 13. Juli. 3proz. konsol. 80. 30. 3proz. (1841). 4proz. —. —. 5prozent. konsol. 121. 80. Bankaktien 3287. 50. Kanalaktien 1270. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 285. —. linkes Ufer 106. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 665. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 193. 75. Blg. 5prozent. Anleihe 105⅛. (1840) 106⅜, (1842) 106¾, römische do. 104⅞. Span. Akt. 27. Pass. 4⅝. Neap. 106. —.

London, 11. Juli. 4 U. Nachm. Konsols 93⅞. Span. Fonds, aktiv 18½, passiv 4½ aufgeschob. Schuld 10¼. Portugies. Fds. 5prz. 39⅛. 3prz. —. Blg. —. Holländ. 5prz. Anl. 100¾, 2½prz. 53¼. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. —.

Madrider Börse vom 3. Juli. 3proz. 23 auf 2 Monate. 5proz. 27¼ auf 1 Monate geschlossen.

Frankfurt, 14. Juli.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112½
„	„	4	—	101½
„	„	3	—	77½
„	Wiener Bankaktien	3	—	1992
„	„ „ per ultimo		—	1993
„	fl. 500 Loose do.		—	143¾
„	fl. 250 Loose von 1839		—	112⅝
„	Bethmann'sche Obligat.	4	103¾	—
„	do.	4½	—	103⅜
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103½
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	89⅝
Bayern.	Obligationen	3½	—	101
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	77
Baden.	Obligationen	3½	—	94¾
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	55¾
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	94¾
„	ditto	4	—	101
„	fl. 50 Loose		—	65
„	fl. 25 Loose		—	28½
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102½
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	346
„	„ „ per ultimo		—	346½
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	95⅞
„	fl. 25 Loose		—	25½
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53 11/16	53⅝
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	18½	18¾
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	39
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	86⅝
„	do. zu fl. 500		—	89¾
	Diskonto		—	4

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	5	Gold al Marco .	375	—
Friedrichsdor . .	9	45	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuß. Thaler . .	1	44⅞
Randdukaten . .	5	34	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	29	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	56	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.